



Zweiter ARTS Dialog:

Stadt(t)räume Dresden 2030+: Landwirtschafts-, Erholungs- und Experimentierraum? Zukunftsweisende Nutzungsformen von städtischem Raum auf dem Weg zu mehr Lebensqualität



Leibniz-Institut
für ökologische
Raumentwicklung



Eine andere Stadt ist pflanzbar!



1. [ARTS meets Zukunftsstadt](#)
2. [Ziel und Durchführung des zweiten ARTS-Dialogs](#)
3. [Arbeitsgruppen](#)
4. [Which way to the future? - Visionen](#)
5. [Ausblick: das ARTS-Projekt und die Initiative Zukunftsstadt gehen weiter](#)

1. ARTS meets Zukunftsstadt

Das ARTS-Projekt

Das ARTS-Projekt betont die Bedeutung lokaler Praktiken und Initiativen für gesellschaftliche Transformationsprozesse und möchte vor diesem Hintergrund genauer untersuchen, wie der Übergang zu einer nachhaltigen Gesellschaft in Stadtregionen besser unterstützt und beschleunigt werden kann.

Die ARTS-Dialoge

Die Veranstaltungsreihe 'ARTS Dialoge' soll in diesem Rahmen dazu dienen, die im Laufe des Projektes entstehenden Erkenntnisse zusammen mit einer Bandbreite an gesellschaftlichen Akteuren zu reflektieren, zu diskutieren, zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Es ist erklärtes Ziel der ARTS Dialoge, Brücken zwischen den unterschiedlichen Dresdner Nachhaltigkeitsinitiativen zu bauen. Hierfür soll ein vertrauensvoller Rahmen geschaffen werden, innerhalb dessen sich über Perspektiven eines gesellschaftlichen Wandels zur Nachhaltigkeit, über eigene Handlungsspielräume, aber auch über Hürden und Strategien zum nachhaltigen Wandel in der Stadtregion ausgetauscht werden kann. Der erste ARTS-Dialog diente dabei vor allem der Vorstellung erster Forschungsergebnisse aus dem ARTS-Projekt. Auf Grundlage von knapp 30 Interviews mit lokalen Stadtwandler*innen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Stadtverwaltung und -politik sowie der lokalen Wirtschaft konnte das Dresdner ARTS-Team mit über 60 interessierten TeilnehmerInnen erste Erkenntnisse zu stadtreionalen Wandlungsdynamiken und diesbezüglich relevanten Wirkungsmechanismen diskutieren¹.

Forschungsprojekt ARTS meets Initiative Zukunftsstadt

Dresden hat sich 2015 als [Zukunftsstadt](#) beworben und ist nun eine von 51 Städten die, gefördert vom Bundesministerium für Forschung und Entwicklung (BMBF), "gemeinsam mit Bürgern, Wissenschaft, Lokalpolitik, Unternehmern und Verwaltung eine ganzheitliche und nachhaltige Vision 2030+ für ihre Kommune"² entwickelt. In diesem Rahmen fanden und finden viele [Veranstaltungen](#) (insgesamt über 30) statt, in denen alle Interessierten ihre Zukunftsbilder für ein nachhaltiges Dresden im Jahre 2030 und darüber hinaus zeichneten. Eine Kooperation des ARTS-Projektes mit der Initiative Zukunftsstadt schien dabei folgerichtig, denn neben der Hauptaufgabe des Projektes - Möglichkeiten zur Unterstützung und Beschleunigung lokaler Wandlungsprozesse empirisch zu untersuchen - stehen vor allem auch Transferleistungen im Fokus von ARTS. So ist es erklärtes Ziel, eine "Transition Roadmap" für die Stadtregion Dresden zu entwickeln. Dies wird unter Einbezug aller nachhaltigkeitsrelevanten Themenbereiche, aber eben auch aller Sektoren stattfinden. Eine Durchführung des 2. ARTS-Dialogs im Kontext der aktuell stattfindenden Zukunftsstadt-Visionierungsworkshops bot daher die Möglichkeit, an stadtreionale Dynamiken, die das Thema Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt stellen, anzudocken, und diese zu bündeln. Dabei konzentrierten wir uns in dem, zusammen mit dem [Garten Netzwerk Dresden](#) und dem [Stadtverband "Dresdner Gartenfreunde" e.V.](#) veranstalteten Visionierungsworkshop vor allem auf mögliche Nutzungsformen von städtischem Raum. Ziel war es, die Stadtregion so "zu spinnen" dass sie perspektivisch (noch mehr) Lebensqualität und ökologische Vielfalt bereitstellt.

¹ Auch hierzu gibt es eine Dokumentation. Bei Interesse senden Sie bitte eine Mail an arts@ioer.de

² siehe www.dresden.de/zukunftsstadt

2. Ziel und Durchführung des zweiten ARTS Dialogs

Der zweite ARTS Dialog sollte unter dem Titel **“Stadt(t)räume Dresden 2030+: Landwirtschafts-, Erholungs- und Experimentierraum? Zukunftsweisende Nutzungsformen von städtischem Raum auf dem Weg zu mehr Lebensqualität”** die Möglichkeit bieten, Dresden ganz frei von bestehenden Sachzwängen und anderen einschränkenden Gegebenheiten neu zu denken und zu illustrieren. Um die zahlreich erschienenen WorkshopteilnehmerInnen³ auf die Reise in eine vielversprechende Zukunft vorzubereiten, wurde anfangs ein Zusammenschnitt filmischer Eindrücke Dresdens in verschiedenen Zeitabschnitten seit dem zweiten Weltkrieg gezeigt. Nach dieser Zeitreise, die in offenen Zukunftsszenarien endete, ging es in den ersten Kleingruppen um die Formulierung von spannenden Fragestellungen für die nachfolgenden 2 Stunden. Nach einem gemeinsamen Clustern der angebrachten Themenvorschläge bildeten sich fünf Arbeitsgruppen heraus, die sich in den nächsten anderthalb Stunden einem intensiven Visionsprozess zu den jeweiligen Themen widmeten. Im Nachgang wurden kurz die Arbeitsgruppen und ihre Visionen vorgestellt.

3. Dresden 2030+: die Arbeitsgruppen

- (A) Die Stadt der tausend Begegnungen
- (B) Eine Stadt ohne Zäune
- (C) Das Haus der Zukunft
- (D) Die kooperative Stadtverwaltung
- (E) Die resiliente Stadt

4. Die Visionen der Arbeitsgruppen

In nur anderthalb Stunden können eine Menge Ideen zusammen kommen, wie die Stadt der Zukunft aussehen soll. Vor allem, wenn eine Reihe von Personen zusammentreffen, die sich vorher noch nie ausgetauscht haben. Die entstandenen Arbeitsgruppen waren bunt gemischt und hatten sich viel zu sagen. Es wurde wild gesponnen, diskutiert, verworfen, gemalt und geträumt.

³ Mit 40 Personen übertraf die TeilnehmerInnenzahl weit dem Stand der Anmeldungen

Arbeitsgruppe (A): Die Stadt der tausendfachen Begegnungen/ die Stadt des tausendfachen Hallo's ... Hauptsache unfertig!⁴

Viele unterschiedliche Geisteshaltungen, Diskussionsstile und Erwartungen flossen in diesen intensiven Gruppenprozess mit ein. Es galt, gemeinsam eine Vision zu finden, die drei bisher im Vorprozess angedachten Themen zur Stadt der Treffpunkte, der unfertigen Räume und grenzenlose Bewegung vereinbaren sollte. Diese kleinen menschlichen Hürden galt es immer wieder zu überwinden und zu synthetisieren. Das Ergebnis zeigt ein breites Spektrum an Ideen und Beispielen, Problemen und Lösungsansätzen zu einer gestaltbaren Stadt im Shared Space Konzept:

- **“Spielplätze aller Generationen”** sind unfertige immer wieder neu gestaltbare Stadträume, welche als kreative Freiräume eine funktionale Vielfalt für gemeinschaftliche oder individuelle Nutzung anbieten. Die eigene gesetzte Vorgabe dabei war, dass diese Freiräume nicht vorgeben, wie sie genutzt werden sollen. Gedanken, wie Menschen sich für Erholung und Kreativität öffnen, leiteten die Gruppe an, solch einen Spielplatz mit Schönheit durch Natur und Elemente zu skizzieren. Dadurch entstand die Vision von freien Flächen, welche zu 75 % in dem Zustand gelassen werden, in dem sie sich befinden (Bäume, Hecken, Mauern, Pflützen...). Die Übrigen 25 % setzen in der jeweiligen Fläche einen besonderen Impuls, bspw. durch einen Lehmofen oder eine Tischtennisplatte, jedoch nicht viel mehr. Es gibt tragbare Sitzbänke und Baumaterialien wie Steine, Bretter, sodass diese Spielplätze wandelbar sind und sich an die Bedürfnisse der Menschen, die sie gerade nutzen, anpassen können. Auf jeder Fläche befindet sich des Weiteren eine Pumpe oder adäquater Wasserzugang, als Grundlage des Lebendigen. Die Gruppe wünscht sich die Häufigkeit solch freier Orte in der Stadt verteilt wie Kinderspielplätze. Damit diese Plätze funktionieren und für alle offen stehen, ist die direkte Nachbarschaft gut informiert und im Austausch.
- **“Pulsierende Plätze”** zeigen im Stadtraum, wo Menschen sich zufällig und intendiert im Alltagsgeschehen begegnen, durch Verkehrsführung, Umsteigeplätze im Arbeits- und Freizeitgeschehen. Solch lebendige Plätze laden Menschen auch zum Verweilen ein und um den Puls der Zeit zu fühlen. Die Gruppe möchte solche Räume (Bsp. Louisenstraße Ecke Görlitzer Straße oder Pirnaischer Platz), welche auch stark durch Verkehr geprägt sind, öffnen für Begegnung. Das Besondere daran ist, dass diese pulsierenden Plätze selbst von den Menschen schon als Ort der Begegnung gewählt wurden und es geht nur noch darum, diesen Prozess zu unterstützen, in dem die Infrastruktur Fußgänger- und Fahrradfreundlich angepasst wird und so Begegnung unter den Bürgern einfacher wird. Ideen dazu sind eine zeitweise autofreie Zone oder teilweise Entsiegelung und Begrünung der Plätze, sowie eine Speakers Corner. Die Plätze können als öffentliche bürgerpolitische Arena nach dem griechischen Polis-Ansatz verstanden werden.

⁴ Bericht: E. Heinke

- Um "Räume, die man sonst nicht nutzen kann" kreisten öfter die Gedanken der Gruppe und es fielen Beispiele, wie die Los Ramblas in Barcelona, italienische verkehrsberuhigte Plätze und die Brücke in Tallinn, die ab 17 Uhr jeden Abend für Verkehr geschlossen und als Raum für Bürger geöffnet wird, was von den Einheimischen rege genutzt wird. Hier wirkt auch der Mechanismus der Verknappung mit: Dieser freie und kurzzeitig zur Verfügung stehende Raum in der dicht bewohnten Stadt erhöht die Lebensqualität. Auch andere Konzepte wie Gemeinschaftsstraßen oder autofreie Tage können die Raumnutzung für das soziale, kulturelle und politische Leben in der Stadt Dresden zukünftig aufwerten.



- Die Leitidee der Stadt der Begegnung begründet sich darauf, dass durch Begegnung, Austausch und spontane

Vernetzung ein Empowerment der Bürger anläuft, Ideen entstehen können und Freiheit und Raum zur Umsetzung zur Verfügung stehen. Die Vision beinhaltet eine Erhöhung der Lebensqualität ohne verstärkten Konsum, eine Verbesserung des sozialen Zusammenhalts und durch die Entsigelung und Flächenbegrünung einen Beitrag zum ökologischen Stadtklima der Stadt Dresden.

IN KURZ: *Wie macht diese Vision Dresden nachhaltiger?*

- Freie Räume schaffen Flexibilität
- Begegnung und soziale Interaktion ohne Energie/Verkehr/Konsum, da Plätze in der ganzen Stadt

Akteure: *Wer ist beteiligt? Wer wird was tun? Was tust du?*

- Stadtverwaltung/-planung schafft Räume
- Bürger kommen miteinander ins Gespräch
- Bürger nutzen Raum kreativ nach ihren Wünschen
- Fliegende Künstler und Händler bespielen die Stadt

Wo/Wie fängt man an in Dresden?

- An freien Flächen mit Potenzial z. B. alte Fabrikgebäude, Plätze in zentraler Lage, Grünflächen, verwilderte und verwaarloste Flächen
- Spielplätze für Jung und Alt schaffen mit möglichst flexibler Nutzung
- 1 Tag im Jahr Verkehrsader sperren
- Vereinfachte Nutzung von Räumen → unbürokratisch

Dystopie: Welche Zukunftsentwicklungen zu diesem Thema wollen Sie nicht?

- Privatisierung öffentlichen Raums
- Mehr Versiegelung

Gibt es Vorbilder zu der Vision? Welche? Wo?

- Autofreier Tag in Bogota
- Autofreier Abend auf Brücke in Tallinn

Welche Stichworte gehören zu dieser Vision, was ist das Besondere daran?

- Freiheit
- Kreativität
- Unfertig → gestalten dürfen
- Fortlaufend veränderbar
- Multifunktional

Arbeitsgruppe (B): Eine Stadt ohne Zäune⁵

Der zusammenfassenden Auswertung der zweiten Arbeitsgruppe sei vorangestellt, dass hier folgende Themenstränge einfließen: Grün/Entsiegelung, begrünte Dächer und Fassaden, Stadt so grün machen, dass es verbunden ist – zumindest z.B. die Baumkronen, Natur ein Stück weit sich selbst überlassen, weniger Verkehr, begehbare Stadt, Plätze als Treffpunkte, Flächen öffnen für Gestaltung und Aneignung, flexible Nutzungen ermöglichen: Warum sind manche Flächen zeitweise gesperrt?

⁵ Verfasser des Berichts. A. Blum



In der eigentlichen Visionsrunde wurden die Ideen im Konsens schriftlich fixiert. Besonders zu unterstreichen ist:

Der Visionsprozess fing mit der Vorstellung von physischen Zäunen an, doch schon bald wurde klar, dass es sich auch um institutionelle, kulturelle etc. Zäune handelt, die thematisiert werden müssen, wie z. B. der Zugang durch einen grundsätzlich offenen Torbogen in einen Blockinnenbereich fällt schwer, weil wir die steigende Privatheit des Raums wahrnehmen.

Die Umsetzung der Vision braucht Initiatoren / Moderatoren, Kümmerer: Die Vorstellung, wir würden nächste Woche persönlich an die Umsetzung gehen, erschien unausgesprochen schwer denkbar. Es braucht einen Anstoß.

Als hilfreich wurden Demonstrationsprojekte gesehen: Dass man im Kleinen mal sieht, es kann gehen und auch den Nutzen besser versteht, dies lockt dann auch Akteure zum Mitmachen.

Für die Umsetzung der Vision wurde diskutiert, dass dies dann auch einen Konsens zum Umgang mit der neugewonnenen Freiheit braucht – letztlich das altbekannte Problem der Commons: Wie kann man Missbrauch der neu gewonnenen Freiheit verhindern, es braucht Miteinander, Konsens über akzeptable Nutzungsformen, Übernahme von Verantwortung für diese dann öffentlichen Flächen.

Die Diskussion mündete letztlich in die Begriffe „Raum-Sharing“ oder „shared city“ als Titel der Vision; das Bild soll ein Volleyball-Netz auf einer Straße darstellen.

IN KURZ: *Wie macht diese Vision Dresden nachhaltiger?*

- Flächengewinnung durch Mehrfachnutzung
- Bewohner öffnen sich füreinander (Nutzergruppen)
- Effiziente Nutzung der gegebenen Stadtfläche

Akteure: Wer ist beteiligt? Wer wird was tun? Was tust du?

- Eigentümer/Anwohner
- Stadt Dresden (Stadtverwaltung)
- Gewerbetreibende
- Schulen → allg.: aktuelle Nutzer
- Initiator? Z. B.: Universität/Verbände?
- Tourismusbranche

Wo/Wie fängt man an in Dresden?

- Parzellierung im Wohngebiet aufbrechen
- Kleingärten öffnen
- Spiel- und Sportplätze an öffentlichen Einrichtungen
- Ungenutzte Park- und Stellflächen für andere Nutzungen öffnen

Dystopie: Welche Zukunftsentwicklungen zu diesem Thema wollen Sie nicht?

- Keine exklusiven Nutzungen
- Kein Missbrauch der neu gewonnenen Flächen (Offenheit)

Gibt es Vorbilder zu der Vision? Welche? Wo?

- Amerikanische Satellitenstädte (zaunlos)
- Shared Space Städte
- Genossenschaftlich organisierte Gebäudeensemble
- Mehrgenerationenhäuser

Welche Stichworte gehören zu dieser Vision, was ist das Besondere daran?

- Physische Grenzen lösen sich auf
- Kulturelle Barrieren werden wichtiger
- Neue Art des Miteinanders (Konsens über akzeptable Nutzungsformen)
- Fortlaufender Diskurs
- Commons! Gemeinsam Verantwortung übernehmen!!!

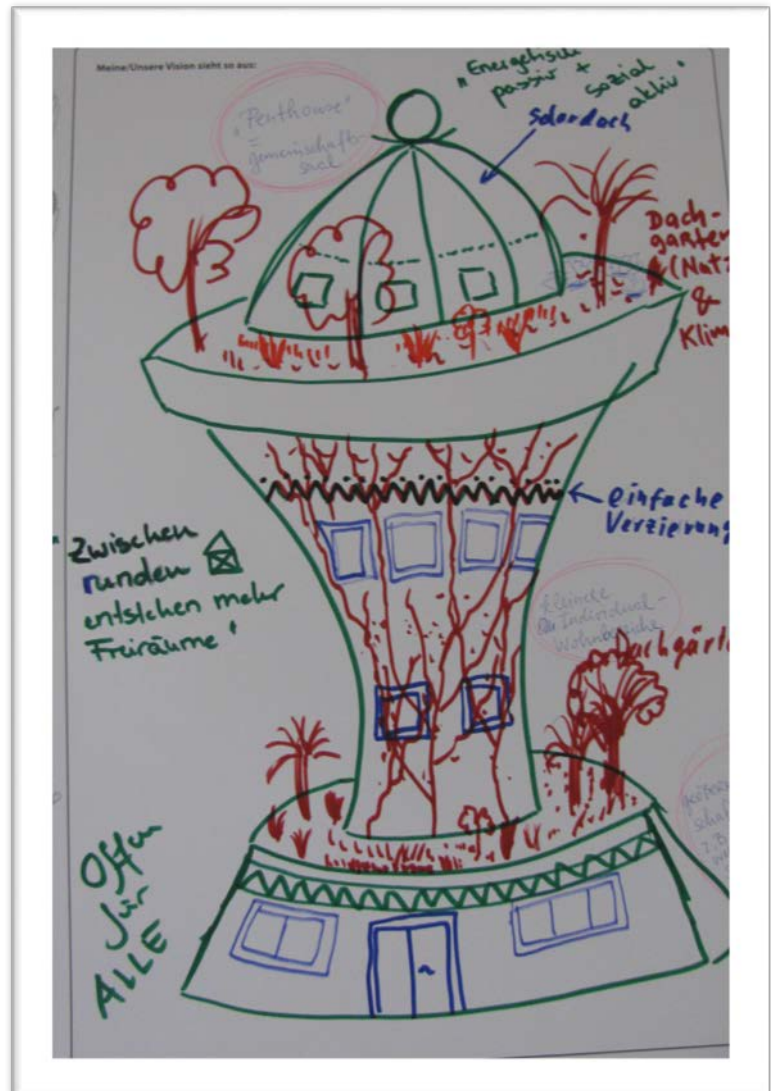
Arbeitsgruppe (C): Das Haus der Zukunft⁶

Der Arbeitsgruppenraum war noch gar nicht vollständig betreten, schon ergaben sich die ersten Diskussionen. Die Gruppe entschied sich dann aber, erst einmal alle einzeln an der eigenen Vision basteln zu lassen und griff auf die bereitgestellten Arbeitsblätter zurück. Nach 10 Minuten wurden die persönlichen "Traumhäuser" vorgestellt und in einem großen Ganzen zusammengefügt. Dabei reichten die Überlegungen der TeilnehmerInnen von praktischen baulichen Lösungen für bestehende Herausforderungen bis hin zu gesellschaftlichen Veränderungen, um nachhaltiges Wohnen so zu ermöglichen, wie es sich im Visionierungsprozess ausgemalt wurde.

⁶ Bericht: K. Reiß

Im Ergebnis ist das Haus der Zukunft:

- **Energetisch passiv und sozial aktiv**, ökologische und soziale Nachhaltigkeit wurden also in den Mittelpunkt gestellt
- Dabei wirken diese Aspekte bei Fragestellungen des Wohnens und des Zusammenlebens stark zusammen. Es wurde z. B. diskutiert, dass möglichst viele Flächen und Ressourcen **für alle offen sein und gemeinsam genutzt** werden sollen. Gemeinsame Werkstätten; Waschmaschinen, Fortbewegungsmittel usw. führten nämlich z. B. zu Energie- und Ressourceneinsparungen als auch zu größeren Interaktionsmöglichkeiten zwischen den Individuen.
- In allen Visionen kamen dabei Aspekte der **Überwindung der Vereinzelung** vor. Hierzu sollten Räume geschaffen werden, die ein



“Zusammenkommen“ der BewohnerInnen explizit fördern, ohne Rückzugsräume einzuschränken. Die Vorstellungen reichten hier von einzelnen Privatbereichen die über kollektive Räume miteinander verbunden sind bis hin zu flexiblen Wohneinheiten die je nach Bedürfnislage zu Privat- oder Gemeinschaftsräumen umgebaut werden können.

- Es kristallisierte sich heraus, dass neben der Funktionalität der Hauseinheiten vor allem die **Ästhetik** eine wesentliche Rolle bei der Vorstellung des Hauses der Zukunft spielt: zum Einen gab es einen großen Wunsch nach mehr Kreativität in der Gestaltung von Wohn- und Arbeitsort (“Formen anders denken!”), die nicht zwangsläufig in größerem Materialverbrauch mündet, sondern im Gegenteil “etwas verschönert, ohne dass es aufwendig wird” (Ansätze der Suffizienz lassen sich also auch hier erkennen).
- Zum Anderen wurde insbesondere die **Einbettung und das Zusammenspiel** der menschlich geschaffenen Strukturen **mit** den bereits durch die **Natur** geschaffenen Gegebenheiten erwünscht. Dies betrifft sowohl die Gestaltung der inneren

als auch äußeren Strukturen: die Verpflichtung zu einer insbesondere ökologisch nachhaltigen Lebensweise sollte sich hier in den Organisationsstrukturen, umgebenden Versorgungsstrukturen, aber auch in der Bauweise widerspiegeln (Ernährung über regionale solidarische Landwirtschaftshöfe bis hin zur Selbstversorgung, alle wichtigen Versorgungsstrukturen in der Nachbarschaft, um weite Wege und Verkehr zu vermeiden, autarke Energieversorgung, viele Tiere und Pflanzen im eigenen Garten, direkte Anbindung an die Natur, Gestaltung des Gebäudes nach Prinzipien der Natur: bionische Leichtbaustruktur, etc.)

- Ziemlich viel Raum nahm dann noch einmal die Diskussion zum Thema Eigentumsverhältnisse ein: hier wurde dafür plädiert, dass neue Wege beschritten werden und Kommunen verstärkt kommunales Eigentum schaffen sollten.

IN KURZ: Wie macht diese Vision Dresden nachhaltiger?

- Kürzere Wege
- Weniger Verkehr
- Stärkung des soz. Zusammenhalts
- Dezentrale Energiegewinnung – weniger Störanfälligkeit
- Mehr Selbstversorgung
- Nutzung statt (individuellem) Eigentum
- Autarke Versorgung
- Ein Haus soll nicht mehr verbrauchen als erzeugen
- Flexible Wohneinheiten – je nach Bedürfnislage veränderbar

Akteure: Wer ist beteiligt? Wer wird was tun? Was tust du?

- Verwaltung + interessierte Fachleute aus der Bevölkerung bilden Projekt-/Arbeitsgruppen
- Projektbezogene Beteiligung + permanente Beteiligung

Wo/Wie fängt man an in Dresden?

- Änderung bauordnungsrechtlicher Vorgaben
- Dezentrale Versicherung
- Gemeinwohlorientierte Flächennutzung
- Vom Individualeigentum zum Gemeinschaftseigentum
- Aktive Förderung von Fassaden und Dachbegrünung, ...

Gibt es Vorbilder zu der Vision? Welche? Wo?

- Miethäusersyndikat
- Haus-& Wagenrat
- Kommunen (z. B. Niederkaufungen, Ökodorf Sieben Linden)

Welche Stichworte gehören zu dieser Vision, was ist das Besondere daran?

- Formen anders: Funktional, ästhetisch, klima-angepasst
- Zwischen „runden Häusern“ entstehen mehr/andere Freiräume
- Verkleinerung individueller Räume und Vergrößerung gemeinschaftlicher Räume
- Gemeinschaftliche Güternutzung (Ressourcenschonung und Förderung sozialer Interaktion)

Arbeitsgruppe (D): Die kooperative Stadtverwaltung⁷

Im Mittelpunkt der Zukunftsvision für eine flächendeckende, kooperative Stadtplanung stand die lokale Verankerung.

Nachhaltige Stadtteilplanung und -entwicklung zieht in 2030 ihre Gestaltungskraft aus dem Engagement, der Einflussnahme bis hin zur teilhabenden Umsetzung aus der Anwohnerinitiative und -beteiligung auf Stadtteil-, Quartiers- bzw. Nachbarschaftsebene. Eine zentrale Rolle spielen dabei gut auf den höheren Ebenen



integrierte und vernetzte Quartiersmanager, die auf Quartiersebene Stadtteilforen (z. B. open spaces zur Visionierung bis hin zu Planungszellen) organisieren und die lokalen Strukturen, Initiativen und Diskussionen kennen und einbinden. Dieser Ansatz ist in unserer Vision auf der Ebene der Stadt in einer Bürgerbeteiligungssatzung verankert.

IN KURZ: Wie macht diese Vision Dresden nachhaltiger?

- Mehr sozialer Austausch und Integration

Akteure: Wer ist beteiligt? Wer wird was tun? Was tust du?

- Lokale Bewohner
- Lokale Initiativen
- Quartiersmanager/ Stadtteilagent

⁷ Bericht von A. Henning

- Mitarbeiter der Stadtverwaltung
- Ortsbeiräte und Stadträte

Wo/Wie fängt man an in Dresden?

- Johannstadt Nord
- Pieschen
- Friedrichstadt
- Prohlis
- Gorbitz

Dystopie: Welche Zukunftsentwicklungen zu diesem Thema wollen Sie nicht?

- Weiter wie bisher
- Top-Down-Planung
- Nur abliefern bei der Stadtverwaltung
- Pseudobeteiligung

Gibt es Vorbilder zu der Vision? Welche? Wo?

- Plan: kooperativ
- Zukunftsstadt
- Porto Allegre
- Planungszelle

Welche Stichworte gehören zu dieser Vision, was ist das Besondere daran?

- Bürger+Verwaltung+Institute → eine Form des Planungsmiteinanders
- Input von Nutzern holen
- Planer verwurzeln sich an der Basis
- Freizeit-Thinktanks
- Ausgehen von Nutzerwünschen
- Entscheider sitzen mit am Tisch
- „Kooperatives Stadtentwicklungskonzept 2030“
- Stadtverwaltung netzwerk
- Auseinandersetzung der Investoren mit Dresdnern

Arbeitsgruppe (E): Die resiliente Stadt⁸

Ausgangspunkt dieser Arbeitsgruppe waren Vorschläge über eine resiliente bzw. selbstversorgende Stadt zu visionieren. Relativ schnell war klar, dass dieses Themenfeld sehr vielschichtig ist und man sich auf einen Aspekt konzentrieren muss. Als zentral wurde das Thema Bildung identifiziert und so drehten sich die weiteren Überlegungen um die Frage, wie man heute schon die nächsten Generationen für eine resiliente Stadt 2030+ sensibilisiert.

Im Ergebnis entstand eine Vision, in der in möglichst vielen Dresdner Stadtteilen sogenannte ‚multifunktionale Gemeinschafts-, Bildungs- und Ernährungszentren‘ bestehen. Diese verbinden Wissensvermittlung, praktische Erfahrungen und die Stärkung sozialer Beziehungen in der Nachbarschaft miteinander. Sie können und sollten – je nach physisch geographischer Lage in der Stadt – unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte (z. B. Ernährung, Hochwasserschutz, Energie) haben, wobei die Verbindung zur Natur und zu Nahrungsmitteln immer eine wichtige Rolle spielen sollte. Anknüpfen könnte man an bereits bestehenden Zentren, Nachbarschaftseinrichtungen und Kooperationen, beispielsweise zwischen Schulen und Kleingartenvereinen.

IN KURZ: *Wie macht diese Vision Dresden nachhaltiger?*

- Verantwortungsübernahme der BürgerInnen für Stadträume
- Intensive Begrünung
- Kreisläufe
- Bildung und Bewusstsein
- Selbstversorgung ermöglichen und Stadtumland mitdenken
- Begrünung an Gebäuden, Brunnen und öffentliche Komposttoiletten

Akteure: Wer ist beteiligt? Wer wird was tun? Was tust du?

- BürgerInnen
- Schulen
- Gärten (Klein- und Gemeinschafts-)
- Verbrauchergemeinschaften
- Forschungseinrichtungen
- Stadtverwaltung

Wo/Wie fängt man an in Dresden?

- Beispiele bekannt machen
- Zeitfenster schaffen

⁸ Bericht: M. Egermann

Dystopie: Welche Zukunftsentwicklungen zu diesem Thema wollen Sie nicht?

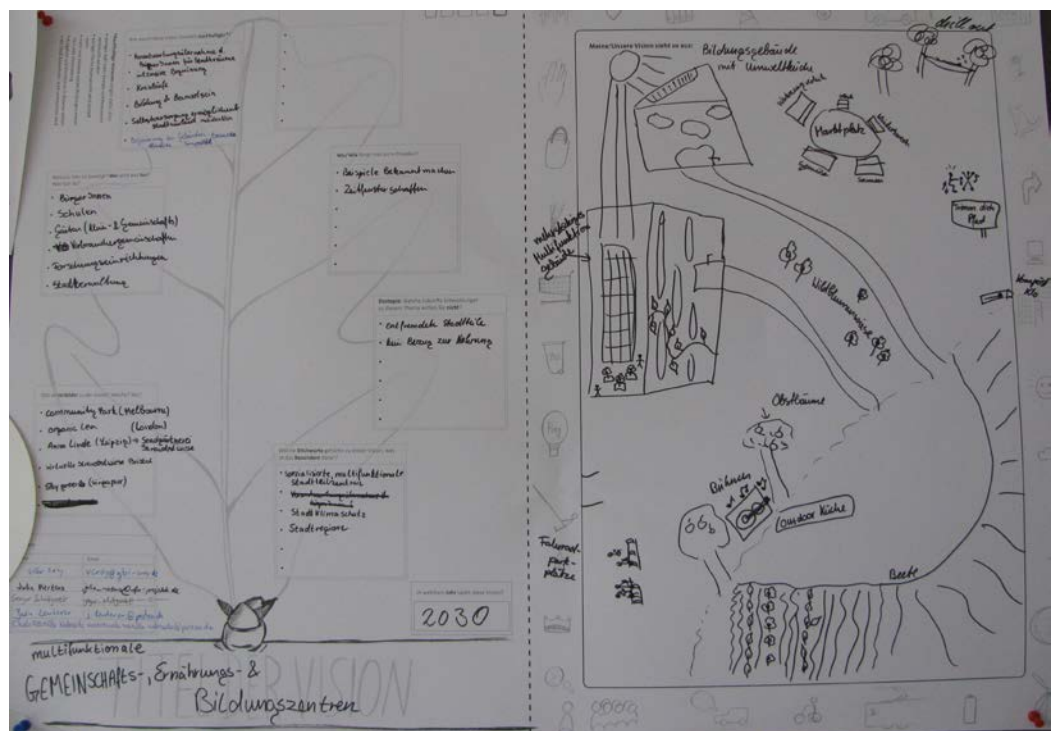
- Entfremdete Stadtteile
- Kein Bezug zu Nahrung

Gibt es Vorbilder zu der Vision? Welche? Wo?

- Community Park (Melbourne)
- Organic Lea (London)
- Anna Linde (Leipzig) –Stadtgärtnerei und Streuobstwiese
- Virtuelle Streuobstwiese Bristol
- Sky greens (Singapur)

Welche Stichworte gehören zu dieser Vision, was ist das Besondere daran?

- Spezialisierte, multifunktionale Stadtteilzentren
- Stadtklimaschutz
- Stadtregion



Es lässt sich festhalten, dass trotz der unterschiedlichen thematischen Ausrichtungen der Gruppen einige Überschneidungen zwischen den entwickelten Visionen festzustellen sind. Es scheint ein tiefer Wunsch nach Kooperation und Austausch zwischen allen städtischen Akteuren zu geben, nach Möglichkeiten der direkten Einflussnahme und der Selbst- und Mitbestimmung bezüglich der Gestaltung der städtischen Räume. Dabei spielen öffentliche Flächen, die nachhaltig von einer Vielzahl von Akteuren genutzt werden können und offen für alle sind, eine große Rolle. Eine Synthese der generierten Visionen wird dabei in den weiteren Schritten des Zukunftsstadtprozesses angestrebt.

5. Ausblick ARTS Projekt und zukünftige ARTS Dialoge

Mithilfe des zweiten ARTS Dialogs wurden Visionen für eine nachhaltige Stadtentwicklung und potentieller Nutzungsmöglichkeiten städtischer Flächen entwickelt. Diese Ergebnisse werden nun in den laufenden Zukunftsstadt-Visionierungsprozess eingespeist, in denen in weiteren Workshops noch bis in den Januar weitere Ideen zu nachhaltigen Mobilitätskonzepten, zu zukunftsfähiger Energieversorgung oder etwa zu innovativen Nachbarschaftskonzepten formuliert werden⁹. In einer großen Zukunftsstadt-Messe sollen diese verschiedenen Ansätze zusammen gebracht und der breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Dann heißt es Daumen drücken für die zweite und dritte Phase des Zukunftsstadt-Wettbewerbs: kann sich Dresden hier durchsetzen, werden einzelne Visionen in Reallaboren umgesetzt und die Umsetzung wissenschaftlich begleitet.

Der Fortlauf des Zukunftsstadt-Prozesses wird dabei auch Auswirkungen auf das ARTS-Projekt haben. In jedem Fall arbeitet das ARTS-Team jedoch daran, Strategien und Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung eines stadtreionalen Wandels in Richtung Nachhaltigkeit für Dresden zu entwickeln (Transition-Roadmap). Die folgenden ARTS-Dialoge werden hierauf fokussieren. Der nächste ARTS-Dialog ist für das Frühjahr 2016 geplant.

Für weitere Informationen zum ARTS Projekt:

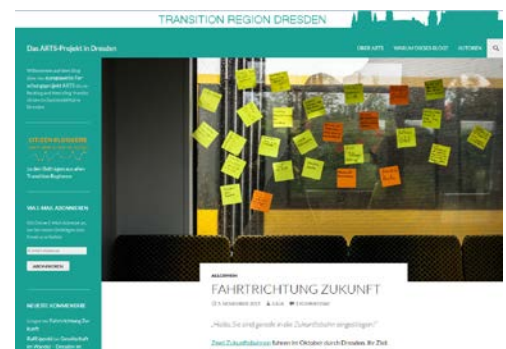
Die **Webseite des ARTS Projekts**: <http://acceleratingtransitions.eu/>

Auf dem **ARTS Blog** kann man sich über aktuelle Wandelaktivitäten der fünf Stadtregionen Brighton, Budapest, Dresden, Genk und Stockholm informieren:

> auf **Englisch** <http://blog.acceleratingtransitions.eu/>

Auch zur Stadtregion Dresden gibt es einen eigenen Blog

> auf **Deutsch** <http://artsblogdresden.de/>



Nicht zuletzt möchten wir hiermit allen Beteiligten danken – sowohl unseren KooperationspartnerInnen als auch allen TeilnehmerInnen!

Bei Fragen oder Ergänzungen zur vorliegenden Zusammenfassung senden Sie einfach eine Mail an arts@ioer.de.

⁹ Kommende Veranstaltungen finden sich auf der [Dresdner Zukunftsstadt-Seite](#)